Der Geist des Zeitalters schien vorzüglich gut verwahrte Wohnuns gen nothig zu machen, um persönliche Sicherheit und Eigenthum nicht zu gefährden.

Da sehen wir mit dem zwölften Jahrhundert im Norden Engslands einen eigenthümlichen Baustyl erwachen. Er hat Spitzbogen und unterscheidet sich dadurch wesentlich von der byzantinischen Urschiektur. Wir nennen ihn normännisch, weil die Normannen durch ihren Wilhelm von der Normandie, England erobernd, unterswersend, reformirend, ihn vorzüglich geübt haben mögen; sächsisch heißt dieser Styl, weil die Sachsen, Angeln oder Jüten als die früsbesten Bewohner Englands in der Geschichte genannt werden.

In den von den Sachsen bewohnten Provinzen Englands soll der Spitzbogen schon im zehnten Sahrhundert vorkommen. Aber wir sinden ihn zu gleicher Zeit auch schon in Deutschland. Von hieraus soll die Brüderschaft der Freimaurer, im Besitz der Gescheimnisse dieses Styls und durch pabstliche Bullen darin bestätigt, ihren ersten Ursprung genommen und sich sodann über Flandern, Deutschland, Italien und Frankreich verbreitet haben. Aus dem Schooße jener Verbindungen sind sodann jene ambulirenden Künstsler und Baumeister hervorgegangen, welche überall auf dem sesten Lande Kirchen auf wunderbar billige Contracte und nach neuen, bis

ber unbekannten Regeln und Grundsätzen gebaut haben.

Man irrt nicht, wenn man behauptet, daß dieser Styl seine vollendete Ausbildung in Deutschland erhielt. Nachdem die Grunds sätze desselben sich hier gegen den Schluß des 12ten Jahrhunderts einmal verbreitet hatten, traten bald einheimische Künstler in Menge auf, welche ihnen eine größere Entwickelung gaben. Das goldene Zeitalter der deutschen Architektur begann mit dem 13ten Jahrhun= dert. Leichtigkeit und eine lichtvolle Hohe wurden von nun an Hauptzielpunkte bei den bisher dunkeln und gedrückten Kirchenbauten; die Mauern, leicht der Erde entwachsen, mußten sich oben laubenformig schließen. Rohrartige Bundel von schlanken Saulen tru= gen das leichte Gewolbe, mit Blattern und Knospen, in die sie ausgingen, geziert. Die sinnreichsten Bergierungen aus der Pflanzenwelt wurden angewendet; das Innere der Wande bekam mehr Schmuck, die Fenster nahmen an Zahl und Hohe zu, wie die Mauern dies erheischten, das zu starke Licht aber milderten ges malte Scheiben. Bei den Thurmen ersetzte man die bisherige achtz eckige oder vierseitige Form durch die pyramidale und zog sie immer hoher und hoher zu den Wolken hinauf, nach dem Maase ihrer Erhöhung das Gebäude selbst zur Verminderung des Drucks immer leichter und durchbrochener arbeitend. Das feste Zusammenfügen der Steine durch Klammern und Bander und die Vermehrung der Strebepfeiler von außen war eine nothwendige Folge dieses Rins gens nach Leichtigkeit. In den Berzierungen selbst trat das Sinn-